



Berliner Gartenbrief Nr. 15-2022

vom 19.09.2022

## Damit Wildkräuter nicht zu Unkräutern werden

Nach einem extrem heißen Sommer zeigt sich so manche Lücke auf Beeten und in Rabatten. Diese freien Flächen werden in kurzer Zeit von Wildkräutern besiedelt, deren Samen scheinbar nur auf die Regenschauer gewartet haben, um in diesem Jahr nochmals aufzulaufen, wie z.B. Knöterich, Wege- rich, Vogelmiere und Schaumkraut. Vorrangiges Ziel ist es, die Versamung unerwünschter Wildkräuter auf den Kulturflächen einzudämmen, auch damit der Bewuchs im nächsten Jahr dezimiert wird. Dazu gehört, die Pflanzen vor der Samenbildung zu entfernen, anderenfalls sie nicht auf den Kompost zu geben. Lückige Rasenflächen werden von kurzlebigen Hirsen vereinnahmt, Hinweise dazu im letzten Gartenbrief 14-2022.



Vogelknöterich und Breitwegerich



Schaumkraut



Weidenröschen



blühender Hornsauerklee

Hornsauerklee (*Oxalis corniculata*) wäre als Gartenpflanze geeignet, wenn er nicht solch invasive Eigenschaften hätte. Er vermehrt sich sowohl durch Samen, die bei Reife weit aus den Kapseln herausgeschleudert werden, als auch durch sich bewurzelnde Seitentriebe, die in Bodendecker-Manier schnell große Flächen nachhaltig bedecken. Häufig wird er erst erkannt, wenn sich die gelben Blüten öffnen. Nur rechtzeitiges, akribisches Jäten mit kompletter Entfernung der tiefen Wurzeln kann die Ausbreitung des Hornklee's bremsen.

Nach einer temporären „Hitzepause“ sind auch Wurzelunkräuter wieder gut im Wuchs oder treiben erneut aus Rhizomen aus. Sie sind hartnäckige Platz-, Licht-, Wasser- und Nährstoffkonkurrenten auf den Kulturflächen. Ihre hohe Regenerationsfähigkeit kann gebremst werden, indem man die Bildung grüner Blattmasse unterbindet und damit die Assimilation verhindert. Wasserdurchlässiges Unkrautvlies oder dicke Lagen Zeitungspapier sind dafür geeignet – geschickt kaschiert mit Mulch oder Häcksel. Ein paar Jahre Geduld sind mitunter für einen langanhaltenden Erfolg nötig, ggf. kombiniert mit Wurzelsperren gegen erneutes Einwandern der Rhizome.

Im Garten verschleppte Quecke, Giersch oder Winde sollten sofort entfernt werden, um ein Etablieren an neuen Standorten zu verhindern. Tiefes Lockern des Bodens mit dem Handspaten und vollständiges Entfernen der Wurzeln ist erforderlich. Wo Löwenzahn und Disteln stören, lassen sie sich mit einem Unkrautstecher entfernen. Winde, Hopfen und Wilde Clematis überwuchern in kurzer Zeit Rabatten und Gehölze und stressen empfindliche Kulturpflanzen zusätzlich. Beim Entfernen von Hopfen ist zu beachten, dass seine Blätter und Triebe Hautirritationen und -verletzungen hervorrufen können.

Im Garten muss entschieden werden, wo Wildkräuter für den Naturhaushalt gefördert werden sollen bzw. wo Kulturpflanzen die Priorität haben. Wildkräuter sind ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems.



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: [pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de](mailto:pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de)  
Internet: [www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz](http://www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz)

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

Sie sind Nahrungsquelle vieler Nützlinge und können vielfach kulinarisch verwendet werden. Sie sind robust und blühfreudig und bereichern den Garten, wenn man sie beispielsweise als Wildblumenecke anlegt und ungestört wachsen lässt.

Bei Wurzelunkräutern wie Brennnessel oder Giersch ist es empfehlenswert, die Pflanzen mit Wurzelsperren oder in Containern an einer unkontrollierten Ausbreitung im Garten zu hindern.



Giersch



Vogelmiere im Erdbeerbestand



von Hopfen überwucherte Hecke

## Regenwasser sammeln

Dieser Sommer hat wieder gezeigt, dass Wasser ein wertvolles Gut ist. Diese Ressource gilt es zu schützen. Schon mit wenigen, wohl überlegten Maßnahmen kann jeder einzelne dazu beitragen, dass Regenwasser so gut wie möglich genutzt wird und im Freizeitgarten den Pflanzen zugutekommt. Tiefgründige Wässerung ist in Zeiten des Klimawandels Grundvoraussetzung, um trotzdem erfolgreich Pflanzen zu kultivieren. Regen ist weiches Wasser, das grundsätzlich dem Leitungswasser, das in Berlin zudem noch kalk- und teils eisenhaltig ist, vorzuziehen ist. Besonders kalkempfindliche Kulturen wie z.B. Rhododendron und Heidelbeeren profitieren davon.

An erster Stelle steht das Sammeln von Regenwasser. Es gibt eine Reihe inzwischen auch ästhetisch ansprechender Behältnisse, in denen der Regen von Dachflächen aufgefangen werden kann. Selbst sogenannte IBC-Container mit einem Fassungsvermögen von 1000 Litern lassen sich mit geringem Aufwand unter einer „grünen Verkleidung“ geschickt verstecken. In diesem Zusammenhang



IBC-Container

gilt: je größer, desto besser. Wassertonnen sollten möglichst geschlossen oder anderweitig kindersicher sein. Geschlossene Behälter verhindern zusätzlich die Vermehrung von Mücken. Anderenfalls dienen schwimmende oder schräg eingestellte Hölzer in offenen Behältern als Notausstieg für Insekten.



IBC-Container - versteckt unter Efeu

Die Niederschlagsmengen im Sommer sind leider nicht gleichmäßig verteilt. Kräftige Gewittergüsse rauschen häufig durch Regenrinnen und über versiegelte Flächen rasch in die Kanalisation und sind damit für die Gärten und die Grundwasseranreicherung verloren. Die in den Medien propagierte „Schwammstadt“ lässt sich auch auf den Freizeitgarten übertragen. Schon mit wenigen Umbauten lassen sich Fallrohre in den Garten verlängern, um das Wasser zu behalten. Kurzzeitig

stehendes Wasser schadet den Kultur- und Rasenflächen nicht. **Regenwasser hat unübertroffene Qualitäten und ist zu schade zum Vergeuden!**

## Schneckenbekämpfung jetzt sehr wichtig



Wegschnecke mit weißen Schneckeneiern (rechts mittig)

Trotz des sehr trockenen Sommers sind im Garten Wegschnecken vorhanden, die jetzt kopulieren. Da die Schnecken zwittrig sind, ist jede Schnecke zur Eiablage fähig. Um einer Massenvermehrung im nächsten Jahr entgegen zu wirken, sollten sie jetzt reduziert werden, weil sie demnächst mit der Eiablage beginnen. Als dämmerungs- und nachtaktive Tiere lassen sie sich leicht zu Tagesbeginn oder abends absammeln. Auch unter Blumenuntersetzern und angebotenen Verstecken (feuchtes Holz, Rinde, Bretter, Tongefäßen) sind sie zu finden, die auch beliebte Eiablageorte sind. Diese natürlichen Materialien lassen sich sehr gut in die Beete integrieren. Als Schneckenköder eignen sich Möhren- und Kartoffelstücken sowie Trockenfischfutter.

Die Förderung von Gegenspielern hat in diesem Zusammenhang große Bedeutung. Igel, Kröten, Frösche, Vögel und Insekten übernehmen für den Gartenfreund teilweise die Schneckenjagd, wenn sie geeignete Biotope finden. Jetzt sollte man beim Aufräumen aufpassen. Besonders Kröten haben sich an feuchten Standorten im Sommer zurückgezogen bzw. versteckt.



Kopulierende Wegschnecken



Rinde als Schneckenversteck



Kröte im feuchten Gras versteckt

## Pilzkrankungen im Kräuterbeet

So können jetzt am Schnittlauch gelbliche pustelartige Flecken festgestellt werden – Schnittlauchrost. Befallenes Lauch ist zu entfernen, damit eine Übertragung für die nächste Saison unterbunden wird. An Salbei, Thymian, Lavendel trocknen einzelne Triebe zurück bzw. die gesamte Staude ist welk. Bodenbürtige Pathogene haben hier über die Wurzel die Pflanzen infiziert. Symptomzeigende Pflanzenteile bzw. Pflanzen müssen schnellstmöglich entfernt werden, um die Ausbreitung der Pathogene im Boden zu verhindern. Weiterhin sind an einigen Kräuterarten wie Petersilie, Mangold, Blattflecken festzustellen. Auch hier haben Pilzpathogene infiziert, die Kräuter sind zurückzuschneiden.



Schnittlauchrost



Welkerkrankung im Kräuterbeet



Blattflecken an Minimangold